



Landeshauptstadt
München

Die religiös-weltanschauliche Vielfältigkeit Münchens

Diversity-Tag der Landeshauptstadt
München am 6. Mai 2024



DEUTSCHER
DIVERSITY-TAG

charta der vielfalt



münchen lebt **vielfalt**

Die religiös-weltanschauliche Vielfältigkeit Münchens

Diversity-Tag der Landeshauptstadt
München am 6. Mai 2024



Grußwort Bürgermeisterin Dietl	4
Rahmen: ZiM-Projekt und Diversity-Tag	6
Programm	7
Zur religiös-weltanschaulichen Vielfalt in München	8
Stadtverwaltung im Spannungsfeld von Religion und Säkularismus	14
Hintergrundwissen	16
Austauschrunden	20
Weiterführende Informationen	21
Danksagung	22
Anhang: Infostände der Gemeinschaften	25
Impressum	51

Liebe Münchnerinnen und Münchner,

im Jahr 2006 entstand die Charta der Vielfalt als bundesweite Initiative, bereits 2007 schloss sich ihr auch die Landeshauptstadt München an. In dieser Charta wird die Notwendigkeit des bejahenden Diversitätsgedanken herausgestrichen:

Wir können als Gesellschaft nur erfolgreich sein, wenn wir die vorhandene Vielfalt anerkennen, fördern und nutzen. Das betrifft die Vielfalt in unserer Belegschaft und die vielfältigen Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger. Wir sind überzeugt: Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt haben eine positive Auswirkung auf unsere Organisation und auf die Gesellschaft in Deutschland.

Die Landeshauptstadt München verfolgt auf verschiedenen Wegen das Ziel, der Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt und der Gleichbehandlung gerecht zu werden. Für Diversitätsförderung, Antidiskriminierung und Teilhabe sorgt unter anderem die an mein Büro angebundene Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität, welche sich seit Jahrzehnten insbesondere für zwei Diversity-Dimensionen einsetzt: einerseits für die Vielfalt in Bezug auf Religion und Weltanschauung und andererseits für die Vielfalt, die in Zusammenhang mit Migration steht.

Zwar gibt es eine Schnittmenge zwischen beiden Vielfaltsdimensionen. Es ist aber wichtig, die Aspekte gesondert zu betrachten. Religion und Weltanschauung ist eine eigenständige Dimension, die nicht mit Phänomenen der Migration einzelner Personen oder Personengruppen verwechselt oder darauf reduziert werden sollte. Denn Migrationsphänomene sind nur eine von vielen Ursachen für die immens große religiös-weltanschauliche Diversität unserer Gesellschaft. Andere Gründe für diese Vielfalt liegen etwa in den jahrzehnte- und jahrhundertelangen Auswirkungen von Globalisierung, Säkularisierung, Modernisierung und Individualisierung.



Die Landeshauptstadt München nimmt sich seit langem der religiös-weltanschaulichen Vielfalt ihrer Mitarbeitenden und ihrer Bürgerinnen und Bürger an. Aus ihrem Engagement der letzten Jahre ist etwa die Einrichtung einer „Fachberatung für religiös-weltanschauliche Vielfalt“ zu nennen oder auch die Entstehung der „Charta der Münchner Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften“.



Anspruch und Ziel der Stadt München bei allen genannten und künftigen neuen Maßnahmen ist es, den Blick immer mehr zu weiten, bis schließlich alle Bevölkerungsgruppen als Teil unserer Gesellschaft sichtbar sind und gleichberechtigte Möglichkeiten zur Mitgestaltung erlangen. Hier stellt sich die Frage, wie gesellschaftliches Teil-Sein unter den bislang sehr ungleichen Voraussetzungen künftig besser gelingen kann.

Für mehr Vielfaltsakzeptanz brauchen wir eine verlässliche und starke Stadtgesellschaft, die zusammensteht: Eine Stadtgesellschaft, die nicht ausgrenzt, sondern für soziale und gesellschaftliche Zugehörigkeit aller einsteht. Eine Gesellschaft, die Verschiedenheit anerkennt und nicht manche Gruppen über andere stellt. Eine Stadtgesellschaft, die nicht die einen religiös-weltanschaulichen Gruppen als selbstverständlich definiert, während sie andere in einen andauernden Überprüfungsmodus stellt. Eine Gesellschaft, für die es kein Bewertungskriterium ist, ob eine Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft schon seit Jahrhunderten lokal ansässig ist oder hier vor Ort „erst“ in den letzten Jahrzehnten entstanden ist.

Es braucht eine Stadtgesellschaft, die verschiedene Stimmen, Sichten und Positionen zulässt, dabei das Gemeinsame sucht und das Verbindende herausstellt. Eine Gesellschaft, die alle Menschen als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft ernst nimmt, die Strukturen, Prozesse und Bedingungen verändert. Wir benötigen eine Stadtgesellschaft, die es allen in München lebenden Menschen ermöglicht, ihre Potentiale einzubringen und füreinander einzustehen. Dies ist eine Frage der Haltung und eine Aufgabe, der sich alle stellen müssen. Kurz: Es geht um Teil-Nehmen und Teil-Sein.

Ihre

Verena Dietl
Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München

Der Rahmen

Die Veranstaltung zum Thema der religiös-weltanschaulichen Vielfalt Münchens fand im Festsaal des Alten Rathauses am 6. Mai 2024 statt. Die Landeshauptstadt München hatte den Stadtrat, ihre Belegschaft sowie religiöse, spirituelle und säkulare Gemeinschaften dazu eingeladen. Die Veranstaltung erfolgte als Höhepunkt und Abschluss des ZiM-Projekts und zugleich im Rahmen des jährlich ausgerichteten Diversity-Tags der Landeshauptstadt München.

Zusammen in München – für mehr Teilhabe von Religions- und Glaubensgemeinschaften (ZiM)

Das Projekt „Zusammen in München – für mehr Teilhabe von Religions- und Glaubensgemeinschaften“ (ZiM) hatte zum Ziel, die Teilhabe von marginalisierten Religions- und Glaubensgemeinschaften an lokalen Strukturen zu erhöhen. Außerdem sollten die Vernetzungen zwischen der Stadtpolitik, der Stadtverwaltung und bisher wenig beachteten Gemeinschaften auf- und ausgebaut werden. An dem Projekt nahmen der Politik und Gesellschaft eher unbekannt buddhistische, christliche, (j)esidische, hinduistische, islamische, mandäische und tenrikyoistische Gemeinschaften Münchens teil. Zu den Angeboten des Projekts gehörten bedarfsrelevante Veranstaltungen sowie Beratung und praxisorientierte Materialien.

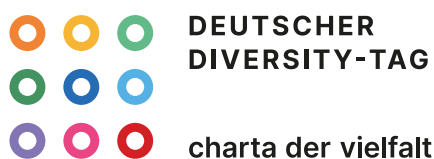


Mehr unter: <https://stadt.muenchen.de/infos/religioes-weltanschauliche-vielfalt.html>

Deutscher Diversity-Tag

Der „Deutsche Diversity-Tag“, initiiert vom Charta der Vielfalt e. V., ist ein jährlicher Aktionstag in Deutschland, der Vielfalt und Teilhabe in Organisationen fördert. Er bietet eine Plattform für Organisationen, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen und Engagement für eine offene und diskriminierungsfreie Arbeitswelt zu zeigen. Dieser Tag dient dazu, mehr Bewusstsein für Vielfalt in der Arbeitswelt zu schaffen, Vorurteile abzubauen und diskriminierungsfreiere Arbeitsumgebungen zu fördern.

Der Aktionstag wurde erstmals 2012 ins Leben gerufen. Seitdem findet der Deutsche Diversity-Tag jedes Jahr im Mai – dem European Diversity Month – statt. An diesem Tag können Organisationen verschiedene Aktionen durchführen, um die Bedeutung von Vielfalt zu stärken, seien es einzelne Vorträge, Workshops oder interaktiv gestaltete Großveranstaltungen wie 2024 bei der Landeshauptstadt München.



Mehr unter: <https://www.charta-der-vielfalt.de/aktivitaeten/deutscher-diversity-tag>

Programm 6. Mai 2024

14:30 Ankommen

Informieren und gegenseitiges Kennenlernen an den 23 Informationsständen von Religions-, Glaubens-, spirituellen Meditations- und säkularen Weltanschauungsgemeinschaften

15:00 Grußwort von Bürgermeisterin Verena Dietl

15:15 Vortrag „Zur religiös-weltanschaulichen Vielfalt in München“

Matthias von Sarnowski, Fachreferent für religiös-weltanschauliche Vielfalt (LHM)

15:45 Vortrag „Stadtverwaltung im Spannungsfeld von Religion und Säkularismus“

Tuan Tran, Fachberater für religiös-weltanschauliche Vielfalt (LHM)

16:00 Interaktive Pause mit Quiz

16:30 Kleingruppendiskussion von konkreten Fallbeispielen aus der LH München

Ayşe Coşkun, Religionsethnologin & Diversity Trainerin (extern)

17:15 Resümee

Matthias von Sarnowski, Fachreferent für religiös-weltanschauliche Vielfalt (LHM)

17:30 Austausch

Gesprächsmöglichkeit für Stadtratsmitglieder mit den Gemeinschaften an den Infoständen

18:30 Ausklang



Zur religiös-weltanschaulichen Vielfalt in München

Matthias von Sarnowski
Fachreferent für religiös-weltanschauliche Vielfalt der Landeshauptstadt München

Verehrtes Publikum,

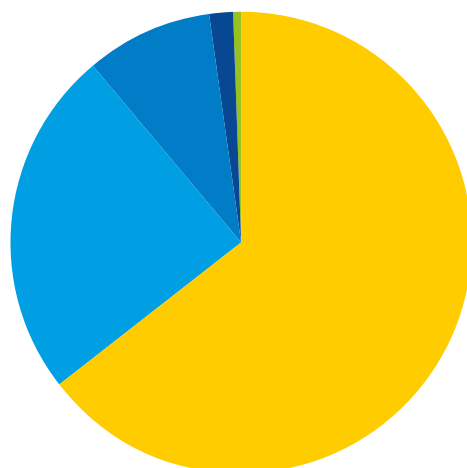
Frau Sozialreferentin Schiwy und Herr Personal- und Organisationsreferent Mikisch luden Sie hierher ins Alte Rathaus München zum Diversity-Tag der Landeshauptstadt München ein. Dieser Tag ist der beeindruckenden Vielfältigkeit des religiösen, spirituellen und weltanschaulichen Lebens in unserer Stadt gewidmet. Heute sind Mitglieder des Münchner Stadtrats, Mitarbeitende der Landeshauptstadt München sowie Mitglieder von bislang wenig beachteten religiösen, spirituellen und säkularen Weltanschauungsgemeinschaften zusammengekommen, um sich dieser Vielfalt gemeinsam zu widmen.

Bevor ich Ihnen einige interessante Fakten und fachliche Einschätzungen biete, möchte ich Sie gerne gleich zu Beginn aktiv einbeziehen. Ich lade Sie ein, kurz einzuschätzen, wie sich die verschiedenen religiösen und nichtreligiösen Identitäten auf die Münchner Stadtbevölkerung zahlenmäßig verteilen.

Es folgt eine schrittweise Abfrage im Publikum.

Wie in sämtlichen Befragungen der letzten zehn Jahre zeigt sich auch heute: Der Anteil der katholischen, evangelischen und jüdischen Bevölkerung in München wird weit überschätzt, während der Anteil anderer Bevölkerungsgruppen stark unterschätzt wird. Doch warum bloß weicht die ‚gefühlte Wahrheit‘ so weit von der faktischen ab? Ein wesentlicher Grund hierfür liegt in der beständigen Transformation unserer Gesellschaft, die sich in den vergangenen Jahrzehnten sogar beschleunigte. Diese Veränderungen vollzogen sich noch rasanter und hatten tiefgreifendere Auswirkungen, als vielen von uns bislang bewusst war.

Lassen Sie uns einen genaueren Blick auf die Zahlen werfen: Laut Statistischem Amt gehören etwa 24 % der Münchner mit Hauptwohnsitz der katholischen Kirche, rund 9 % den evangelischen Kirchen, 1,4 % den christlich-orthodoxen Kirchen und 0,2 % der Israelitischen Kultusgemeinde an. Nun muss man wissen, woher diese Zahlen stammen. Sie leiten sich aus der Kirchensteuerstatistik ab, beziehen sich also ausschließlich auf Religionsgemeinschaften, für die der Staat Mitgliedsbeiträge einzieht – andere Mitgliederzahlen werden nicht erfasst. Trotz eingeschränkter Zahlen des Statistischen Amtes ergibt sich dennoch ein klares Bild: Die Mehrheit von etwa zwei Dritteln der Münchner Bevölkerung ist nicht katholisch, nicht evangelisch, nicht christlich-orthodox und nicht jüdisch. Doch wer sind diese rund zwei Drittel der Bevölkerung?



Zusammensetzung der Münchner Bevölkerung (2024)

- etwas anderes (65,1 %)
- katholisch (24,4 %)
- evangelisch (8,9 %)
- christlich-orthodox (1,4 %)
- jüdisch (0,2 %)

Wer sind diese zwei Drittel?

Zunächst sind als zahlenmäßig größte Bevölkerungsgruppe die Personen mit säkularer Weltanschauung zu nennen, je nach Selbstbezeichnung fallen darunter etwa humanistische, religionsfreie, atheistische und agnostische Menschen. Eine weitere große und beständig wachsende Gruppe bilden heutzutage religiös ungebundene, individuell-freispirituelle Menschen; der früher gebräuchliche Begriff „New Age“ beschreibt einen großen Teil ihres Spektrums an Vorstellungen und Praktiken recht treffend. In München leben außerdem viele Menschen islamischen Glaubens, das sind vor allem Mitglieder des Sunnitentums, des Schiitentums, des Sufismus und der Ahmadiyya. Auch das Alevitentum ist in München verbreitet; früher wurde es oft dem Islam zugerechnet, heutzutage wird es mehrheitlich als eigene Religion betrachtet. Im christlichen Bereich gibt es eine große Zahl kleinerer Richtungen, z. B. adventistisch, anglistisch, apostolisch und neuapostolisch, baptistisch, mormonisch, methodistisch, Jehovas Zeugen, Heilsarmee, Jesus Freaks und viele andere mehr. Buddhistische Gruppen sind schon seit über hundert Jahren in München vertreten, heute in vielen Ausrichtungen wie Theravada, Mahayana, Vajrayana und Zen, um nur die bekannten Hauptrichtungen zu nennen. Zur Vielfalt in München tragen ebenso hinduistische Gemeinschaften bei: von klassischeren Tempelgemeinden über neuere Strömungen wie die Hare-Krishna-Bewegung bis hin zum religiös verstandenen, ursprünglichen Yoga. Spirituelle Meditationsgruppen, nicht selten mit Wurzeln im Buddhismus, Hinduismus oder Daoismus, gehören inzwischen ebenfalls fest zur Stadtbevölkerung dazu. Darüber hinaus gibt es in München das Jesidentum, den Sikhismus, das Bahaitum und das liberale Judentum; erweitert wird das Bild etwa durch Neopaganismus, Schinto, Schamanismus, Mandäertum, Konfuzianismus, Anthroposophie, Zoroastrismus, Freimaurerei, Unitarismus, Rastafari, Pastafari, Santeria, Voodoo und viele weitere kleinere Gruppen und Strömungen. Aus vielen der genannten Weltanschauungen und Religionen sind heute Münchner Gemeinschaften hier und erwarten Sie in der Pause an den Infoständen.



Kategorien, Label und Etiketten

Viele alte Raster und Begriffe prägen noch heute unser Denken, selbst wenn wir sie sprachlich kaum mehr verwenden. Die Art und Weise, wie wir unsere Welt bewerten, ist tief in unseren gesellschaftlichen Strukturen verwurzelt. Es ist an der Zeit, diese Grundlagen kritisch zu beleuchten. Betrachten wir beispielsweise die Begriffe „Glaube“, „Aberglaube“ und „Unglaube“ oder die Unterscheidung zwischen „Gläubigen“ und „Nichtgläubigen“. Diese Einteilungen sind nicht neutral, in den Begrifflichkeiten liegen Wertungen, leider auch starke Abwertungen. Auch die Kategorisierung in „Weltreligionen“ (veralteter Begriff) im Gegensatz etwa zu „Sekten“ (veralteter Begriff) oder den „Vorstellungen der Naturvölker“ (veralteter Begriff) ist höchst problematisch, da sie festlegen will, was als vollwertige religiöse Weltanschauung gilt und was nicht. Ähnlich verhält es sich mit Formulierungen aus institutionellen Kontexten, etwa der Unterscheidung zwischen „Konfession“ und „konfessionslos“ bzw. „Bekenntnis“ und „ohne Bekenntnis“, wie es seit Jahrzehnten in Schulzeugnissen zu finden ist. Solche Begrifflichkeiten sind diskriminierend, da sie suggerieren, dass nicht jeder Mensch über klare Werte und Überzeugungen verfüge. Das tradierte Gegensatzpaar „Religion“ versus „Atheismus“ ist weiterhin präsent, jedoch verdeckt diese Polarität die Vielfalt an religiösen, spirituellen und auch säkularen Weltansichten und Lebenseinstellungen. Kurz gesagt: Solche überlieferten Begriffe sind zu eindimensional und dualistisch, oft abwertend, teilweise eurozentristisch und für moderne Gesellschaften eher schädlich als nützlich.

Um solche polarisierenden, exklusiven und diskriminierenden Perspektiven hinter uns zu lassen, müssen wir ein neues – auch sprachliches – Grundverständnis herausbilden. Unsere Leitidee dazu lautet:

Uns alle verbindet, dass jeder Mensch eine Weltanschauung hat – unabhängig davon, ob oder wie geartet religiös, spirituell, säkular usw. diese Weltanschauung ist.

Um mit einer neuen, inklusiveren Haltung der Welt zu begegnen, ist es entscheidend, auch sprachlich neue Wege zu finden. Simple und in die Jahre gekommene Etiketten greifen heutzutage zu kurz: denn individuelle wie kollektive Identitäten sind vielfältiger und fluid geworden als je zuvor. Es braucht eine Sprache, die diesem Wandel entspricht und einen Raum schafft, in dem wir uns alle wiederfinden können. Entsprechende neue sprachliche Welten müssen Schritt für Schritt erst herausgebildet werden – mit Empathie für alle in der Bevölkerung und dem Mut,



mit der Zeit voranzuschreiten. Nur so können wir eine Zukunft gestalten, in der jeder Mensch sich gehört und verstanden fühlt. Der Gewinn solcher neuen Begriffswelten liegt auf der Hand: Sie ordnen weniger in starre Schubladen ein, sie spiegeln mehr Dimensionen menschlicher Erfahrung wider, sie achten auf Selbstbezeichnungen und berücksichtigen Mehrfachzugehörigkeiten. Sie tragen dazu bei, Spannungen in der Gesellschaft zu verringern, denn sie sind sensibel gegenüber möglicher Diskriminierung, sie sind konsequent inklusiv und würdigen die Vielfalt individueller Lebensentwürfe.

Kommen wir von der Alltagssprache zu den gesellschaftspolitischen Etiketten. Bekannt sind Stereotype und Schlagworte wie diese:

- „Bayern ist katholisch“
- „unser christlich-jüdisches Erbe“
- „Gehört der Islam zu Deutschland?“ oder
- „die postmoderne säkulare Gesellschaft“

Solche Behauptungen reduzieren nicht nur die Wirklichkeit, sondern beinhalten ein Entweder-oder. Dieses führt immer wieder zum Gefühl vieler Menschen, ausgeschlossen zu sein oder zu einer Art Menschen zweiter Klasse erniedrigt zu werden. Viel hilfreicher ist es, diese Formulierungen so weiterzuentwickeln, dass sie Raum für Vielfalt lassen:

- Ja, Bayern ist katholisch geprägt – und zugleich ist es evangelisch, jüdisch, säkular, freispirituell und Heimat unzähliger weiterer Weltanschauungen.
- Ja, unsere Gesellschaft ist von einem alten christlichen und einem alten jüdischen Erbe geprägt – und ebenso weist sie heutzutage auch atheistische, freimaurerische, anthroposophische, buddhistische und viele, viele andere Traditionen auf.
- Der Islam gehört selbstverständlich zu Deutschland, Bayern und München dazu – so wie Jesidentum, Bahaitum, Neuheidentum und viele andere Strömungen ebenso selbstverständlich dazugehören.
- Und ja, wir leben in einer größtenteils säkularen Gesellschaft – die zugleich reich an vielfältigen religiösen und spirituellen Prägungen ist.

Diese real existierende soziale Mannigfaltigkeit verlangt von uns gerade auch auf gesellschaftspolitischer Ebene eine Sprache, die Unterschiede nicht gegeneinander ausspielt, sondern miteinander versöhnt.

Die religiös-weltanschaulich vielfältige Gesellschaft

Wer also sind wir als Münchner Stadtgesellschaft? Nun, eine rein säkulare, eine rein christliche oder auch eine rein christlich-jüdisch-muslimische Gesellschaft sind wir jedenfalls keineswegs. Vielmehr ließe sich sagen:

München ist eine säkular-humanistisch-katholisch-neuspirituell-evangelisch-sunnitisch-freikirchlich-christlich-orthodox-und-auch-anders-christlich-alevitisch-hinduistisch-yogisch-schiitisch-sufistisch-und-auch-anders-muslimisch-buddhistisch-jüdisch-orthodox-jüdisch-liberal-jesidisch-freimaurerisch-sikhistisch-neuheidnisch-schamanistisch-mandäisch-anthroposophisch-bahaiistisch-tenrikyoistisch-kimbanguistisch-falungongistisch-und-und-und sich ständig verändernde, plurale Stadtgesellschaft.

Gleichwohl muss jeder Versuch, alle Strömungen vollständig zu benennen, an unserer Realität scheitern: Die religiös-weltanschauliche Pluralität Münchens ist so reich, so dynamisch und so schwer greifbar, dass sie sich nicht in einfache Kategorien festnageln lässt. Darum lassen Sie es uns kurz fassen:

Wir sind eine religiös-weltanschaulich vielfältige Gesellschaft.

Und wir sind eine religiös-weltanschaulich vielfältige Gesellschaft, deren Vielfalt so groß ist, dass sie nicht auf wenige einzelne religiöse, spirituelle oder weltanschauliche Richtungen heruntergebrochen werden kann.

Vision für ein gesellschaftliches Miteinander

Worauf kommt es an, wenn wir eine religiös-weltanschaulich vielfältige Stadtgesellschaft wie die unsere künftig konstruktiv gestalten wollen? Der von Gleichstellung und Antidiskriminierung geprägten Haltung der Landeshauptstadt München kommt es auf folgende vier Prinzipien an:

- Vielfalt leben: auf dass wir unsere breite, facettenreiche Pluralität als selbstverständliche Normalität begreifen.
- Achtsam bleiben: auf dass kein Mensch und keine Gruppe aufgrund der Weltanschauung ignoriert, marginalisiert oder ausgegrenzt wird.
- Gerechtigkeit üben: auf dass Doppel- und Mehrfachstandards in Betrachtung und Umgang mit der vorhandenen Vielfalt nicht mehr geduldet werden.
- Verantwortung tragen: auf dass sich Gesellschaft, Politik und Medien gemeinsam aktiv für Gleichbehandlung aller einsetzen.

Genau diese Haltung trägt auch die Vision von gegenseitiger und gesamtgesellschaftlicher Solidarität, welche ein breites Bündnis lokaler Münchner Gemeinschaften letztes Jahr auf den Weg brachte. Das „Bekenntnis füreinander – Münchner Charta der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften“ entstand unter Initiative und Koordination der Landeshauptstadt München und ihres Dialogbeauftragten; im September 2023 wurde sie im Neuen Rathaus Münchens verabschiedet. Von den heute am Diversity-Tag mitwirkenden Gemeinschaften haben diese Charta mitentwickelt: die Bahai-Gemeinde, die drei buddhistischen Gemeinschaften Wat Thai, Bodhidharma-Tempel und Soka Gakkai, die Humanistische Vereinigung, der hinduistische Verein Matrimandir, die jesidische Gemeinde Münchens, die muslimische Ahmadiyya-Gemeinde, die liberale jüdische Gemeinde, die Sikh-Tempel-Gemeinde, die äthiopische Tewahedo-Kirche und die mazedonisch-orthodoxe Gemeinde sowie die Münchner Gemeinschaft von Tenrikyo.

In der gemeinsam erarbeiteten und unterzeichneten Münchner Charta erkennen die religiösen und säkularen Gemeinschaften eine gesellschaftliche Vielfalt an, die sowohl Gruppenidentitäten als auch individuelle Identitäten umfasst. Sie verpflichten sich, füreinander einzustehen, sich gegenseitig zu schützen und gemeinsam nach Gerechtigkeit zu streben. Sie bekennen sich zu einem weltanschaulich neutralen Staat, treten für die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen ein und wollen eine Haltung des Interesses und Respekts gegenüber anderen kultivieren.

Gesellschaftliche Vielfalt aktiv gestalten

Zum Abschluss lässt sich festhalten: Die Münchner Stadtgesellschaft ist in ihrer religiös-weltanschaulichen Vielfalt sehr breit gefächert und in stetem Wandel begriffen. Sie umfasst ein breites Spektrum an säkularen, spirituellen und religiösen Identitäten, die sich in tradierte engere Kategorien weder ganz trennen noch eindeutig zusammenfassen lassen. Entscheidend für ein gelingendes Miteinander ist es, diese religiös-weltanschauliche Vielfalt unserer Stadt zu erkennen, als Normalität zu begreifen und aktiv zu fördern. Dafür müssen wir einerseits neue, inklusivere Denk- und Sprechweisen kultivieren und andererseits auch konsequent die bestehenden Doppelstandards abbauen. Das in München beschlossene „Bekenntnis füreinander“ weist hierfür den Weg: Es fordert gegenseitige Solidarität, Schutz vor Benachteiligung, die Anerkennung gemeinsamer Grundwerte unserer Gesellschaft sowie die gleichberechtigte Teilhabe aller. Nur dadurch kann München noch mehr werden, was es schon heute zum erheblichen Teil ist: eine Stadt der Begegnung und Vielfalt.



Stadtverwaltung im Spannungsfeld von Religion und Säkularismus

Tuan Tran

Fachberater für religiös-weltanschauliche Vielfalt der Landeshauptstadt München

Im Umgang mit Bürger*innen, die explizit als Vertreter*innen einer Religion bzw. Weltanschauung auftreten, fühlt sich die Stadtverwaltung oft nicht ausreichend vorbereitet. Während sich Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung in solchen Fällen immer wieder orientierungslos fühlen, empfinden Bürger*innen unterschiedlichster religiöser bzw. nichtreligiöser Zugehörigkeit das Handeln der Stadtverwaltung meistens als willkürlich. Keine grundlegenden Kenntnisse über religiös-weltanschauliche Vielfalt zu haben, kann zu ungewollter Diskriminierung führen.

Begriffsklärung

In religionswissenschaftlicher Hinsicht stellt der Begriff **Weltanschauung** (genauer gesagt systematisierte Weltanschauung) den umfassenden Überbegriff für sowohl Religion als auch säkulare Weltanschauung dar.

Von **Religion** wird üblicherweise gesprochen, wenn ein systematisierter Glaube z. B. an ein oder mehrere „höhere Wesen“, an ein „Jenseits“ oder bestimmte „feinstoffliche Energien“ vorliegt.

Bei der **säkularen Weltanschauung** hingegen fehlt das Element des Glaubens an übernatürliche Kräfte, höhere Wesen, ein jenseitiges Leben oder dergleichen. Ihr Blick ist auf die reale, objektivierbare Welt gerichtet. Bei den meisten ausdifferenzierten säkularen Weltanschauungen stellen humanistische Werte wie Gleichheit, Freiheit und Individualität die Grundlage des Denkens und Handelns dar.

Obwohl das Wort „Sekte“ in der Alltagssprache immer noch gebräuchlich ist, wendete sich schon 1996 eine vom Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission wegen pauschaler Diskriminierung ausdrücklich gegen die Verwendung dieses Begriffs. Für Gemeinschaften und Strömungen mit vergleichsweise kurzer Geschichte schlug sie den Begriff der **neuen religiösen Bewegungen** vor, welcher seither langsam immer mehr Verbreitung findet.

Die Art und Weise, wie Menschen sich subjektiv auf ihre jeweilige Weltanschauung beziehen und praktizieren, wird mit dem Begriff **Spiritualität** wiedergegeben. Spiritualität lässt sich sowohl im Bereich der Religion als auch im Bereich der säkularen Weltanschauung vorfinden. Eine säkulare Spiritualität kann z. B. das Gefühl beschreiben, mit der Natur, mit anderen Menschen oder auch mit dem Universum ganz im Einklang zu stehen. Darüber hinaus gibt es Spiritualitätsformen, die sich weder eindeutig dem religiösen noch dem säkularen Bereich zuordnen lassen. Vielmehr bilden sie einen eigenen weltanschaulichen Bereich.

Alle drei weltanschaulichen Bereiche (institutionalisierte Religion – freie Spiritualität – säkulare Weltanschauung) weisen Überschneidungen auf und lassen sich daher nicht immer klar voneinander abgrenzen. Angesichts dieser Tatsache wird empfohlen, den Überbegriff **Weltanschauung** zu verwenden, um keine weltanschaulichen Formen auszublenden.

Spiritualität im Wandel

Insbesondere die Tatsache, dass Spiritualität heutzutage höchst individualisiert ist und sich im ständigen Wandel befindet, erhöht die Unsicherheit auf Seiten der Stadtverwaltung. Um Diskriminierung vor allem neuerer und weniger bekannter Formen der Spiritualität zu vermeiden, sollte die Komplexität und Dynamik dieses Feldes immer mitbedacht werden.

Anliegen von weltanschaulichen Gemeinschaften

Zur Fachberatung für religiös-weltanschauliche Vielfalt kommen Menschen zum Beispiel mit folgenden Anliegen:

- finanzielle Unterstützung
- Anmietung von städtischen Räumlichkeiten
- Unterstützung beim Kauf von Immobilien
- höhere Anerkennung, sofern negative Vorurteile sehr verbreitet sind
- bessere Sichtbarkeit, sofern sie weniger bekannten Gemeinschaften angehören

Es gibt viele Situationen, in der das Thema Weltanschauung in der Stadtverwaltung eine Rolle spielt: Sei es zwischen Kolleg*innen, sei es im Kontakt mit Kooperationspartner*innen oder auch im Umgang mit einzelnen Bürger*innen.

Zusammenfassung

Weltanschauliche Vielfalt in der Stadtverwaltung heißt:

- Die Berücksichtigung der Dynamik und der Komplexität im Bereich Weltanschauung.
- Keine weniger bekannten religiösen, spirituellen oder weltanschaulichen Bewegungen – seien es Individuen oder Gruppen – durch Nichtsichtbarmachen ausgrenzen.
- Das eigene Religionsverständnis kritisch reflektieren.
- Trotz unterschiedlicher Sichtbarkeiten alle Weltanschauungsformen gleichbehandeln durch gleiche Maßstäbe differenzierter Betrachtung.



Hintergrundwissen

Diversity-Dimensionen

Diversity-Dimensionen beschreiben Identitätsmerkmale von Menschen, dazu gehören selbstgewählte, zugeschriebene oder sozialisierte Aspekte sowie deren Deutung. Im Zusammenspiel machen sie die Persönlichkeit eines Menschen aus und haben entsprechend Einfluss auf die eigenen Bedürfnisse, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen. Die Dimensionen sind in sich heterogen und können miteinander verwoben sein. Gesellschaftlich werden sie unterschiedlich eingeordnet und können verschiedene Effekte haben. So kann die Zugehörigkeit oder auch die Zuschreibung, je nach Kontext, zu einem Gemeinsamkeitsgefühl oder auch zu Ausgrenzungseffekten führen.

Die Auswahl der Diversity-Kategorien, ihre Benennungen und ihre Definitionen werden laufend diskutiert. Eine besondere Herausforderung dabei ist es, konkrete Bezeichnungen zu finden, die a) dem Sprachgefühl möglichst vieler verschiedener Menschen entsprechen, die b) klar umreißen, um welche Kategorie es jeweils in Abgrenzung zu anderen geht und die c) zugleich bestehende begriffliche Stereotypisierungen und Diskriminierungen nicht vertiefen.

Kerndimensionen

Die Charta der Vielfalt benennt sieben sogenannte Kerndimensionen, welche für sie im Mittelpunkt von Diversitätsmanagement stehen: Religion und Weltanschauung, soziale Herkunft, Migrationsgeschichte und Nationalität, Alter, Geschlecht und geschlechtliche Identität, sexuelle Orientierung sowie körperliche und geistige Fähigkeiten.



Weitere Dimensionen

Es gibt unzählige weitere Vielfaltsdimensionen, diese können sich etwa auf Beruf, Arbeitsverhältnis, berufliche Stellung, Fürsorgeaufgaben, Elternschaft, Familienform, Partnerschaft, Hobbys, Ehrenamt, materielle Lage, Parteipräferenz, Parteizugehörigkeit, Schulbildung, Ausbildung und Studium, sozialen Status, Sprachen, Dialekte und Soziolekte, Staatsbürgerschaften, Wohnorte und vieles andere mehr beziehen.

Mehr unter: <https://www.charta-der-vielfalt.de/fuer-organisationen/vielfaltsdimensionen>



Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz

Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) regelt seit 2006 den Schutz vor Diskriminierung in Deutschland. Es setzt vier europäische Antidiskriminierungsrichtlinien um.

Die geschützten Merkmale sind:

Alter, Behinderung, Ethnische Herkunft oder rassistische Zuschreibung, Geschlecht, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung.

Mehr unter: <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/recht-und-gesetz/allgemeines-gleichbehandlungsgesetz/allgemeines-gleichbehandlungsgesetz-node.html>



Staat und Religion

Freiheiten

Jeder Mensch darf selbst entscheiden, einer, keiner oder mehreren Religionen gleichzeitig anzugehören. Jeder darf seine Religion jederzeit wechseln und entscheiden, diese allein oder in Gemeinschaft zu praktizieren. Jeder hat das Recht, seine religiösen oder nichtreligiösen Überzeugungen auszudrücken bzw. zu verschweigen. Eine Anerkennung durch den Staat, um als Gemeinschaft zu gelten und in Erscheinung zu treten, ist nicht notwendig. Gründe für die Einschränkung der Religionsfreiheit können z. B. die Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder die Grundrechte anderer sein.

Neutralitätsgebot

Laut Bundesverfassungsgericht muss der Staat allen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften neutral und tolerant gegenüberstehen. Das Grundgesetz sieht keine strikte Trennung von Staat und Religionen bzw. Weltanschauungen vor. Der säkulare Staat arbeitet auch mit Gemeinschaften zusammen (z. B. Kirchensteuer, Religionsunterricht an staatlichen Schulen) und sollte dabei Gleichbehandlung walten lassen. Dabei genießen bisher v. a. die römisch-katholische und die lutherisch-evangelische Kirche historisch bedingte Sonderprivilegien.

Privilegien

Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften haben die Möglichkeit, durch den Rechtsstatus der „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ besondere Vorzüge zu erlangen. Darunter fallen z. B. das kirchliche Arbeitsrecht, die Mitbestimmung im öffentlichen Rundfunk sowie der Anspruch, Mitgliedsbeiträge kostengünstig über den Staat einzuziehen zu lassen. Nicht alle Gemeinschaften können die hohen Anforderungen erfüllen, um Körperschaft des öffentlichen Rechts zu werden. Die Vorgaben lassen einen Interpretationsspielraum zu, der zur Ablehnung von Anträgen kleinerer und neuerer Gemeinschaften führen kann.

Ausgrenzung versus Teilhabe

Teilhabe aller statt Ausgrenzung vieler

Die Gleichbehandlung der verschiedenen religiösen und nichtreligiösen Gruppierungen durch Politik und Verwaltung wurde in Deutschland auf allen Ebenen bislang unzureichend umgesetzt. Für den größten Teil der Münchner Stadtbevölkerung bestehen eingeschränkte Teilhabechancen.

Einflussfaktoren

Es gibt unterschiedliche Faktoren, die Einfluss darauf haben, wie gleichberechtigt oder diskriminiert religiöse, spirituelle und weltanschauliche Gemeinschaften in Deutschland rechtlich sowie politisch behandelt werden. Die Religionspolitik richtet sich v.a. an christlich geprägten Vorstellungen und gewachsenen Strukturen aus. Zu den Einflussfaktoren zählen z. B.:

- die (historische) Zeitspanne, Strukturen aufzubauen
- finanzielle Ressourcen und tradierte Einflussmöglichkeiten
- historisch hergeleitete Ansprüche auf staatliche Gelder
- Anerkennung durch Politik und Mehrheitsgesellschaft
- die Größe der Gemeinschaften
- Vorurteile gegenüber kleineren und (vor Ort) neueren Religions- und Weltanschauungsformen

Städtischer Auftrag

Die beständig wachsende gesellschaftliche Heterogenität stellt die Religionspolitik deutscher Großstädte vor neue Herausforderungen. Für die Kommunen leitet sich aus der vielfältigen Zusammensetzung ihrer Bürgerschaft folgender Auftrag ab:

- gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Ressourcen schaffen
- Sensibilisierung von Politik und Verwaltung für die reale Vielfalt
- Vorurteile und strukturelle Ausgrenzungen abbauen
- Konfliktlösungen konstruktiv unterstützen

Religion und Weltanschauung

Von der (einen) Religion zur Begriffsvielfalt

Für Begriffe wie „Religion“, „Konfession“, „Spiritualität“, „Weltanschauung“, „Glaube“ usw. gibt es keine allgemein gültigen Definitionen. Je nach Kontext, wissenschaftlicher Disziplin oder Eigenbezeichnungen werden diese Begriffe unterschiedlich ausgelegt und verwendet.

Fremdbezeichnung vs. Eigenbezeichnung

Mit einer wachsenden gesellschaftlichen Diversität zeigt sich auch eine zunehmende Vielfalt der Konzepte und Bezeichnungen im Kontext von weltanschaulichen Gemeinschaften. Beim geläufigen Begriff „Religion“ schwingen grundlegende Vorstellungen mit, die zu etlichen Gemeinschaften nicht passen. Eigenbezeichnungen können statt „Religion“ z. B. so lauten: „Pfad der inneren Kultivierung“, „Ewige Weltordnung“ oder „Spirituelle Meditationsgemeinschaft“.

Europäisch-christliche Prägung

Viele der relevanten Auffassungen zu Religion, Spiritualität und Weltanschauung sind einseitig europäisch kulturell geprägt. Dies beeinflusst auch die rechtlichen Vorgaben zur Verleihung von Privilegien an Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Viele der Gemeinschaften entsprechen jedoch nicht diesen einseitigen Vorstellungen und Vorgaben. Dadurch wird ihnen eine gleichberechtigte Anerkennung und Teilhabe erschwert bzw. verwehrt.

Von „Weltreligion“ zur Vielfaltsperspektive

Die Bezeichnung „Weltreligionen“ ist zwar wissenschaftlich überholt, findet jedoch weiterhin in unreflektierter Form Verwendung. Der Begriff aus dem 19. Jh. ignoriert die tatsächlichen (statt angenommenen) Größenordnungen sowie die Auswirkungen fortwährender globaler Migration. Er wird der großen Heterogenität auch innerhalb der bekannteren Religionen nicht gerecht und schließt alle anderen aus. Der Begriff „religiös-weltanschauliche Vielfalt“ hingegen möchte der realen, umfassenden Diversität gerecht werden.

Stadt München und Religion

Religiös-weltanschauliche Vielfalt

Das städtische Wirken im Themenfeld der religiös-weltanschaulichen Diversität stärkt den Zusammenhalt der vielfältig zusammengesetzten Münchner Gesellschaft. Mit der konstruktiven Gestaltung religiös-weltanschaulicher Vielfalt schafft die Landeshauptstadt München einen wesentlichen Beitrag für eine friedliche und solidarische Stadtgesellschaft.

Prinzipien

Die höchsten Prinzipien der Landeshauptstadt München bei der Gestaltung von religiös-weltanschaulicher Diversität sind:

- religiös-weltanschauliche Neutralität und Gleichbehandlung
- Teilhabe aller Bürger*innen und aller Bevölkerungsgruppen unabhängig von Religion und Weltanschauung
- Abbau struktureller Benachteiligung und Ungleichbehandlung im Bereich der religiösen und nichtreligiösen Weltanschauungen

Ansprechpersonen

Die Landeshauptstadt München gestaltet Vielfalt im Bereich Religion & Weltanschauung mit diesen Funktionen:

Fachreferent*in für religiös-weltanschauliche Vielfalt

- Politikberatung
- Organisationsentwicklung
- Gremien- und Projektsteuerung

Fachberater*in für religiös-weltanschauliche Vielfalt

- Beratung von städtischen Mitarbeitenden, Gemeinschaften, externen Institutionen und Bürger*innen

Beauftragte*r für den interreligiösen Dialog

- Förderung des Dialogs zwischen allen religiösen und weltanschaulichen Bevölkerungsgruppen sowie zwischen Gemeinschaften und Stadtpolitik

Austauschrunden

1. Rückzugsort für Mitarbeitende

Thema: Es gibt Mitarbeitende in der Stadtverwaltung, die sich einen Rückzugsraum für besondere persönliche Bedürfnisse während ihres Arbeitstags wünschen. In vielen Bereichen herrscht Raummangel, in gewissen Fällen könnte jedoch vielleicht ein bestehender Raum eines Dienstgebäudes für entsprechende Zwecke umgewidmet werden.

Fragen: Wie könnte die Landeshauptstadt München in solchen Fällen einen Raum so weltanschaulich neutral einrichten, dass er für alle Mitarbeitenden gleich gut zu nutzen wäre? Wie kann dieser Raum für alle gerecht gestaltet werden? Denken Sie hierbei auch an Menschen anderer religiöser bzw. nichtreligiöser Weltanschauung, die ganz andere Bedürfnisse haben könnten als Sie selbst. Welchen Namen würden Sie diesem Raum geben und wie würden Sie die Nutzung regeln?

Ergebnisse: Bei der Bezeichnung, Nutzung und Gestaltung eines solchen Raumes gingen die Ansichten in den Austauschrunden erst einmal auseinander. Unter anderem solle dieser Raum folgenden Zwecken dienen: Ausruhen, Meditieren, Beten, Chanten (spirituelles Singen), Yoga, Achtsamkeitsübungen, eventuell auch weiteren individuellen Bedürfnissen (z. B. Schlafen in der Mittagspause). Ein Nutzungskonzept müsste in der jeweiligen Abteilung oder dem Amtsgebäude mit allen Mitarbeitenden zusammen durch Befragung und Diskussion gestaltet und dann erprobt und gegebenenfalls angepasst werden. Der Name „Raum der Stille“ für diese unterschiedlichen Bedürfnisse sei zwar keine optimale Bezeichnung, da er aber anderswo bereits etabliert sei, wurde mehrheitlich vorgeschlagen, ihn auch bei der Münchner Stadtverwaltung anzuwenden.

2. Kommunale Förderung von religiös-weltanschaulichen Feierlichkeiten

Thema: Zur Advents- und Weihnachtszeit prägen Weihnachtsbäume, Christkindlmärkte und festliche Straßenbeleuchtungen das Stadtbild vieler deutscher Kommunen, so auch der Stadt München. Diese Maßnahmen werden größtenteils von Steuergeldern finanziert, u. a. in Form von Arbeitsleistung, Material und Stromkosten. Nun wünschen sich auch andere Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften eine kommunale Förderung der öffentlichen Sichtbarkeit ihrer Feierlichkeiten und Festzeiten.

Fragen: Wie soll die Kommune, die grundsätzlich der religiös-weltanschaulichen Neutralität verpflichtet ist, mit dieser veränderten gesellschaftlichen Situation umgehen? Wie könnte eine Gleichbehandlung aller religiösen und weltanschaulichen Interessen künftig aussehen?

Ergebnisse: Eine denkbare Lösung wäre, die bisherigen, sehr einseitigen Finanzierungen zur Advents- und Weihnachtszeit zu beenden. Eine andere Lösung bestünde darin, auch Festlichkeiten und Feiertage aller anderen Religionen und Weltanschauungen gleichberechtigt zu fördern, wobei die Diskussion ergab, dass dies für die Kommunen letztlich zu aufwendig und kostspielig wäre. Als weitere Lösungsmöglichkeit wurde vorgeschlagen, die ursprünglich religiös motivierten städtischen Maßnahmen zur Vorweihnachtszeit künftig dezidiert kulturell zu deuten und ohnehin in den Hintergrund getretene religiöse Elemente in der Umsetzung weiter zu reduzieren. Außerdem entstand im Austausch die Idee, statt Feste einzelner Religionen oder Weltanschauungen mit öffentlichen Geldern zu fördern, als Kommune einen jährlichen Empfang für alle auszurichten. Ziel eines solchen Jahresempfangs wäre es, die religiös-weltanschauliche Vielfalt der Stadt als etwas Positives zu feiern, dabei könnte jedes Jahr eine andere religiöse, spirituelle oder säkulare Weltanschauung im Fokus stehen.

Weiterführende Informationen



Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Akzeptanz religiöser und weltanschaulicher Vielfalt in Deutschland

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Umfragen/bericht_zur_umfrage_akzeptanz_religioeser_und_weltanschaulicher_vielfalt_in_deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=5



Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Weltanschauung als Diskriminierungs- grund – Begriffsdimensionen und Diskriminierungsrisiken

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Expertisen/uebersichtsartikel_weltanschauung_als_diskriminierungsgrund_20160922.pdf?__blob=publicationFile&v=6



Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Religiöse Vielfalt am Arbeitsplatz – Grundlagen und Praxisbeispiele

https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/forschungsprojekte/DE/Expertise_Umgang_mit_relig_Vielfalt.html?nn=304998



Heinrich-Böll-Stiftung: Religiöse Vielfalt – Wege zu einer gleichberechtigten Teilhabe

<https://www.Boell.de/sites/default/files/2021-03/Religio%CC%88se%20Vielfalt%20Endf.pdf>



Bertelsmann Stiftung: Weltanschauliche Vielfalt und Demokratie

<https://www.Bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/weltanschauliche-vielfalt-und-demokratie>



REMID – Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst

<https://remid.de>



FOWID – Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland und der Welt

<https://fowid.de>



Beschluss des Münchner Stadtrats „Religiös-weltanschauliche Vielfalt gestalten“

<https://risi.muenchen.de/risi/sitzungsvorlage/detail/7154713>



Münchner Charta der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften

<https://stadt.muenchen.de/infos/charta-religions-weltanschauungsgemeinschaften.html>

Danksagung

Wir danken allen sehr herzlich, die zum Deutschen Diversity-Tag 2024 der Landeshauptstadt München beigetragen haben.

Zunächst gilt unser großer Dank unseren Kooperationspartnerinnen und Unterstützerinnen:

- Yvonne Szukitsch, Michaela Hillmeier und Katrin Kuhla vom VIA Bayern – Verband für interkulturelle Arbeit e. V. für die sehr tatkräftige Unterstützung bei der Konzeption und Durchführung des Projekts „Zusammen in München“ und der Veranstaltung zum Deutschen Diversity-Tag als unserer Projekt-Abschlussveranstaltung
- Dr. Sylvia Dietmaier-Jebara, Katja Schlüter, Branka Marković und Sonja Stark vom Kompetenzcenter Vielfalt und Gleichstellung des Personal- und Organisationsreferats der Landeshauptstadt München für die gute Kooperation bei den Vorarbeiten und der Durchführung des Deutschen Diversity-Tags

Darüber hinaus danken wir für die ehrenamtliche Vorbereitung und Gestaltung des Diversity-Tags durch folgende Personen und Gemeinschaften:

- Malik Usman Naveed, Nisar Mehmood, Irfan Tariq und Zafar Nagi von Ahmadiyya Muslim Jamaat
- Asfaw Tesfaye, Yared Bitew und Nadewu Mekonnen von der Äthiopisch-orthodoxen Tewahedo Kirche Debre Bisrat St. Gabriel München
- Nabihe Aqiqi-Poller und Dietmar Bruckmann von der Bahai-Gemeinde München
- Sebastian Hinklein und Thomas Körner vom Bodhidharma Zen Tempel München und Nürnberg
- Irmela von der Osten, Barbara Reichart und Robert Lutzenberger von der Buddhistischen Gemeinschaft München-Ost
- Wolfgang Arden, Christine Gschwendtner und Andrea Trotter vom Center für Transzendente Meditation München
- Bahat Saleem, Ismail Jaafar, Kheder Saleem und Miro Radwan von der Ezidischen Akademie Bayern
- Wenjie Cong, Ursula Dusolt und Anja Mayr von Falun Dafa München
- Polat Akinci, Sinan Millidere, Abdurrahman Öztürk und Burak Dagli von der Münchner Fatih Camii des Verbands der islamischen Kulturzentren

- Jaswinder Singh Nagra und Satandir Paul Singh vom Verein Gurdwara Sri Guru Nanak Sabha
- Wolfgang Wuschek und Isolde Wuschek von der Humanistischen Vereinigung
- Oliver Greger, Christina Maderspacher, Beate Pilar von Pilchau und Erich Hörmann vom Kadampa Meditationszentrum München
- Gabriela Schneider von der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom
- Prodyut Talukder, Dilip Dey und Monoj Saha vom Matri Mandir Kulturverein
- Filip Novkovski und Jelena Novkovski von der Mazedonisch-orthodoxen Kirchengemeinde Sv. Troika
- Sven Frehse, Christiane Zeunert und Roland Jäger vom Verein Norbu Ling
- Chaitanya Angirekula, Anita Shabla, Hans Heierth und Karl-Heinz Frei von der Raja Yoga Schule Brahma Kumaris
- Wolfgang Reuther von der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker)
- Barbara Ophoven, Peter Jakob, Bettina Schönenberg, Daniel Brunner und Norbert Wanger vom Sahaja Yoga Zentrum
- Michiko Araseki vom Kiyama-Missionshaus München (Tenrikyo)
- Prapa Schlums, Chon Chaiamnat, Erika Grimm, Wolfgang Neumer von der Wat-Thai Deutsch-Thailändisch Buddhistischen Vereinigung München





Anhang – Infostände der Gemeinschaften

Es folgen die Eigendarstellungen der 23 Religions-, Glaubens-, spirituellen Meditations- und säkularen Weltanschauungsgemeinschaften Münchens, welche am 6. Mai 2024 am Diversity-Tag im Alten Rathaus teilnahmen. Die folgenden Infotafeln stellen keine religionswissenschaftlichen Beschreibungen dar, sondern wurden von den Gemeinschaften als kurze Eigendarstellungen für die Infotische bei der Veranstaltung entworfen.

Die Auswahl der Gemeinschaften für ZiM-Projekt und Diversity-Tag unter den vielen hunderten religiös-weltanschaulichen Gruppen, Gemeinden und Organisationen in München unterlag einem langwierigen und sehr komplexen Prozess. Grundlegend wichtig war der Landeshauptstadt München, ihrer Mitarbeiterschaft und den Fraktionen des Münchner Stadtrats die Existenz bisher oft übersehener Religionen, Konfessionen, Weltanschauungen und spiritueller Bewegungen in München näher zu bringen. Dabei zeigte das Ergebnis einer intensiven Analyse der Jahre 2000 bis 2020, dass im Münchner kommunalpolitischen Kontext nur wenige Gemeinschaften Beachtung gefunden hatten, v. a. die römisch-katholische Kirche und die evangelisch-lutherische Kirche, die Israelitische Kultusgemeinde, der Münchner Muslimrat als Zusammenschluss etlicher sunnitischer Vereine (darunter am bekanntesten das Münchner Forum für Islam, DITIB-Gemeinden, Milli-Görüs-Gemeinden, die bosniakischen Gemeinden und das Islamische Zentrum München-Freimann) außerdem die griechisch-orthodoxe Kirche und die Alevitische Gemeinde. Für ‚Zusammen in München‘ mit Projektstart 2022 und dem Diversity-Tag im Jahr 2024 wurden darum bewusst andere Gemeinschaften ausgewählt, um der bisher einseitigen Wahrnehmung einen Gegenpol zu verleihen. Damit erst kann ein durch beide Pole zusammengenommenes, stimmigeres Bild der religiös-weltanschaulichen Vielfalt Münchens in seiner wahren Breite entstehen.

Da der Diversity-Tag für die Belegschaft der Landeshauptstadt München an einem Werktag stattfinden musste und die Infostände rein ehrenamtlich von den teilnehmenden Vereinen vorbereitet und betreut wurden, konnten aus Kapazitätsgründen bedauerlicherweise nicht alle Gemeinschaften von „Zusammen in München“ mit einem Infostand vertreten sein. Unter den Eigendarstellungen der Infostände sind darum sehr bedauerlicherweise keine Texte zum Buddhistischen Kloster Bodhi Vihara, der Evangelischen Chinesischen Gemeinde in München e. V., dem Irakischen Schiitischen Kulturverein e. V., der Kimbanguistischen Kirche Kreis München e. V., der Mandäer in Deutschland in München e. V., der Maronitischen Gemeinde München oder dem Tamil Hindu Verein e. V. zu finden.

AHMADIYYA MUSLIM JAMAAT K.d.ö.R.

AL-MAHDI MOSCHEE

Ursprung & Entstehung

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist eine Reformbewegung im Islam, die 1889 von Mirza Ghulam Ahmad in Indien gegründet wurde. Er beanspruchte, der verheißene Messias, Imam Mahdi und Reformers der Endzeit zu sein.

Lehre & Ziel

Seit der Entstehung der Gemeinde setzen sich die Mitglieder für Frieden und Dialog sowie für karitative Zwecke (Schulen und Krankenhäuser) ein. In Deutschland finden u.a. Charity-Walks, Baumpflanzaktionen, Obdachlosenspeisungen und Blutspendeaktionen statt. Die Gemeinschaft strebt einen reinen und friedlichen Islam an, ohne den Einfluss von Politik.

Größe & Verbreitung

Mehrere 10 Millionen Mitglieder
in über 200 Ländern. In Deutschland
über 50.000 aktive Mitglieder.
In München ca. 300 Mitglieder.

Kontakt

Besuch ist möglich.

usman.naveed@ahmadiyya.de

0176 – 45 78 58 04

Massenhausener Str. 7, 85375 Neufahrn



Mirza Ghulam Ahmad
(Gründer der AMJ)

ÄTHIOPISCH- ORTHODOXE KIRCHE

ST. GABRIEL MÜNCHEN



Ursprung & Entstehung

Die äthiopisch-orthodoxe Kirche ist eine der größten und ältesten orthodoxen christlichen Kirchen. Sie entstand um 315 n. Chr. und versteht sich vom Glauben her selbst als christlich und jüdisch-alttestamentarisch.

Lehre & Ziel

Sie gehört der Familie der orientalisch-orthodoxen Kirchen an und teilt im Wesentlichen deren Glaubensgrundlagen.

Größe & Verbreitung

Weltweit ca. 60 Millionen Gläubige; in Bayern etwa 3.500 Gemeindeglieder (München, Nürnberg, Würzburg).

Kontakt

Besuch ist möglich.

0151-12 48 01 67

Riesstraße 20, 90993 München



<https://www.facebook.com/eotc.munich/>

BAHÁ'Í-GEMEINDE MÜNCHEN

BAHÁ'Í-GEMEINDE IN DEUTSCHLAND K.d.ö.R.

Ursprung & Entstehung

Die Bahá'í-Religion entstand Mitte des 19. Jh. in Persien. Der Báb, ein Gottesgesandter, verkündete 1844 eine neue göttliche Botschaft, die das Kommen eines neuen Gottesgesandten ankündigte. Er rief zu sozialer und religiöser Erneuerung auf. 1863 verkündete dann Bahá'u'lláh, dass er der Verheißene und Offenbarer Gottes für dieses Zeitalter sei.

Lehre & Ziel

Die Botschaft Bahá'u'lláhs weist die Menschen darauf hin, den Blick auf das Wohlergehen der ganzen Menschheit zu richten. Bahá'í denken über Wege nach, wie sie den globalen Wandel hin zur Einheit in der Vielfalt aktiv mitgestalten können.

Größe & Verbreitung

Weltweit mehr als 6 Millionen Gläubige. In Deutschland seit 1905, heute rund 6.000 an 1.030 Orten. In München seit 1920, heute über 100 Erwachsene.

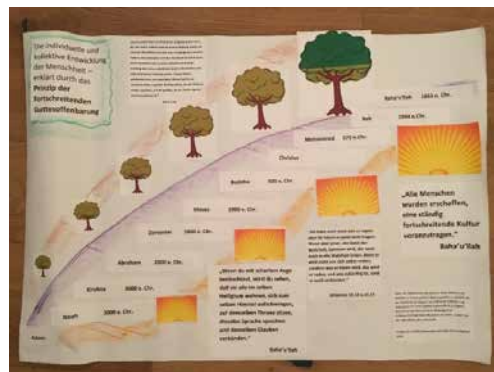
Kontakt

Besuch möglich.

muenchen.bahai@gmail.com

www.muenchen.bahai.de

Treffen in Privatwohnungen
oder angemieteten Räumen.



BETH SHALOM

LIBERALE JÜDISCHE
GEMEINDE MÜNCHEN



Ursprung & Entstehung

Beth Shalom setzt die Tradition des liberalen Judentums fort, einer im 19. Jahrhundert in Deutschland entstandenen Richtung des Judentums. Im März 1995 wurde die Gemeinde als eingetragener und gemeinnütziger Verein gegründet.

Lehre & Ziel

Liberales Judentum betont sowohl im religiösen wie auch im „bürgerlichen“ Leben die individuelle Freiheit, die soziale Verantwortung und die Gleichwertigkeit aller Menschen.

Gemeindeleben

Die Gemeinde begleitet ihre Mitglieder mit diesen Angeboten:

- Bildungsangebote für Erwachsene und Religionsunterricht für Kinder
- Kinder- und Jugendaktivitäten
- Angebote für junge Erwachsene (18 bis 35 Jahre)
- Begleitung und Unterstützung bei Familienereignissen
- Beerdigungen auf dem Friedhof von Beth Shalom
- Wahrung des Andenkens an Verstorbene

Kontakt

Tel.: 089 – 7670 2711

E-Mail: office@beth-shalom.de

<https://beth-shalom.de/>



BETH SHALOM
LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE MÜNCHEN

BRAHMA KUMARIS RAJA YOGA e.V.

Ursprung & Entstehung

Gründung 1937 in Hyderabad (damals Indien, heute Pakistan) durch Brahma Baba. Die Hauptniederlassung befindet sich heute in Mount Abu, Indien.

Lehre & Ziel

Die Essenz der Lehre besagt, dass jeder Mensch eine unsterbliche Seele von göttlicher Natur und ein Kind der ewig unkörperlichen höchsten Seele (Gott, Allah, Shiva etc.) ist. Brahma Kumaris vermittelt eine spirituelle Bildung und reflektive Praktiken wie Meditation.

Größe & Verbreitung

Seit 1971 Niederlassungen außerhalb Indiens. Derzeit ca. 1 Mio. Studierende in ca. 10.000 Niederlassungen in ca. 120 Ländern.

Kontakt

Munich@de.brahmakumaris.org

089 – 52 90 02

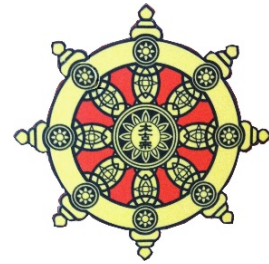
www.brahmakumaris.de

Schleißheimer Straße 9

80333 München



BODHIDHARMA TEMPEL MÜNCHEN



TAEGO-ORDEN SÜDKOREA

Ursprung & Entstehung

Der Buddhismus ist 2500 Jahre alt, hat seinen Ursprung in Indien und wurde von Buddha begründet. Er gelangte über China nach Südkorea. Der Zen-Buddhismus geht zurück auf das Shaolin-Kloster über den Patriarchen Bodhidharma.

Lehre & Ziel

Das Ziel des koreanischen Buddhismus unserer Tradition ist nicht, sich in Tempel zurückzuziehen und nur zu meditieren, sondern den Buddhismus aktiv für die Praxis in der modernen Welt zum Wohl aller Menschen einzusetzen.

Größe & Verbreitung

Weltweit etwa 450 Millionen Anhänger. Der Taego-Orden, zu dem unser Tempel gehört, ist der zweitgrößte Orden in Korea und einer der größten Zen-Orden der Welt.

Interessantes

Der Taego-Orden erlaubt Mönchen, zu heiraten und Familien zu gründen, und im Westen, außerhalb der Tempelzeremonien, auch das Tragen normaler Kleidung, die Haare wachsen zu lassen sowie die Ausübung eines normalen Berufs. Tempel in Deutschland sind klein und befinden sich in Wohngebäuden.

Kontakt

Besuch ist möglich.

089 – 330 918 34, www.buddhismusmuenchen.de

Heißstraße 98, 80797 München



BUDDHISTISCHE GEMEINSCHAFT MÜNCHEN-OST

TEILGRUPPE VON YESHE-KHORLO DEUTSCHLAND e.V.

Ursprung & Entstehung

Der Buddhismus des Mahayana und Tantrayana hat seinen Ursprung vor rund 2.500 Jahren in Indien, Bhutan, Nepal und Tibet. Seit dem 19. Jahrhundert ist dieser in Europa vertreten.

Lehre & Ziel

Der Buddhismus des Mahayana und Tantrayana in der tibetischen Tradition des S.H. Dalai Lama und der Niyngma-Tradition. Hauptlehrer ist S.E. Gangteng Rinpoche, Bhutan.

Größe & Verbreitung

Gruppe in München 1997 gegründet;
überwiegend offene Gemeinschaft,
bei Veranstaltungen rund 20-40
Teilnehmende.

Kontakt

osten1@t-online.de

Besuch möglich.

c/o Deutsche Buddhistische Union,
Amalienstr. 71, 80799 München



EZIDISCHE AKADEMIE BAYERN e.V.

Ursprung & Entstehung

Das Ezidentum hat seine Wurzeln im historischen Mesopotamien (heute: Irak, Syrien, Türkei), welche teilweise bis vor über 4.000 Jahren zurückreichen sollen. Es ist eine monotheistische Religion, in die man hineingeboren wird.

Lehre & Ziel

Die Lehre des Ezidentums wird durch religiöse Gesänge („Qewels“) und heilige Schriften vermittelt. Die ezidische Religion hat viele naturgemäße Elemente (z.B. roj perez = Anbeten der Sonne). Eine Ezidin bzw. ein Ezide betet immer zunächst für die anderen Völker der Welt sowie für die Nächsten, danach erst für sich (Zeugnis der Nächstenliebe).

Größe & Verbreitung

1,5 Mio. Anhänger weltweit
v.a. im Irak/Kurdistan.

Größte Diaspora: in
Deutschland.

Kontakt

del_avin@yahoo.de

<https://ezidak.de/>



Hl. Ort „Lalish“ (Tempelanlage/Nordirak)

Kein Standort in München,
durch ältere Eziden vertreten.

FALUN DAFA

(FALUN GONG)

SPIRITUELLE MEDITATIONSBEWEGUNG

Ursprung & Entstehung

Die Lehre von Falun Dafa wurde von ihrem Gründer Li Hongzhi im Frühjahr 1992 in der Stadt Changchun zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt.

Lehre & Ziel

Falun Dafa richtet sich neben seinen fünf Körperübungen auf die Prinzipien Wahrhaftigkeit, Güte und Nachsicht. Ziel ist es, durch die Kultivierung von Körper und Geist die eigene Gesundheit zu erhalten und ein besserer Mensch zu werden.

Größe & Verbreitung

Über 100 Millionen
Praktizierende weltweit
in über 100 Ländern.

Falun Dafa wird leider in
China seit 25 Jahren stark
verfolgt.



Kontakt

Koordinatorin von Falun Dafa München

[Wenjie Cong](#)

0176-5686 9998

<https://de.falundafa.org/home.html?v=bks04>



FATIH CAMII

MÜNCHNER INTEGRATIONS- UND BILDUNGSVEREIN e.V.

Ursprung & Entstehung

Der Verein ist eine im Jahr 2005 gegründete sunnitisch-muslimische Religionsgemeinschaft. Sein Ursprung geht in die 1970er Jahre zurück. Der Verein betreibt ein Schüler- und Studentenwohnheim. Der MIB e.V. ist eine Gemeinde des VIKZ - Verbands der Islamischen Kulturzentren e.V.

Lehre & Ziel

Ziel und Zweck des Vereins ist die allumfängliche religiöse sowie soziale und kulturelle Betreuung von Musliminnen und Muslimen in München, insbesondere der Kinder und Jugendlichen. Unser Leitbild leitet sich aus diesem Hadis des Gesandten Muhammed (a.s.) ab: „Der beste Mensch ist derjenige, der anderen Menschen nützlich ist.“

Größe & Verbreitung

Der MIB hat 100 Vereinsmitglieder und 500 Gemeindemitglieder.

Kontakt

Info@mibev.de

089 – 62 08 19-15

www.mibev.de

Martin-Luther-Straße 20, 81539 München



GURDWARA SRI GURU NANAK SABHA e.V.

SIKH-GEMEINDE MÜNCHEN

Ursprung & Entstehung

Die Lehre der Sikh ist 1469 im Panjab (Nord-Indien) bzw. Ost-Pakistan entstanden. Im „Guru Granth Sahib“ (Heilige Schrift) sind die Lehren von 10 Gurus vereint.

Lehre & Ziel

Die Sikh Lehre ist von den Grundsätzen der Allgegenwart eines universellen Schöpfergottes sowie der absoluten Gleichberechtigung aller Menschen geprägt.

Größe & Verbreitung

Weltweit hat die Sikh-Lehre ca. 25 Mio. Anhänger, in Indien ca. 22 Mio. und in Deutschland ca. 25.000.

Kontakt

Ein Besuch ist möglich.

gurdwara.muc1@gmail.com

0176 – 89 08 80 00

Neumarkter Straße 70

81673 München



<https://www.facebook.com/gurdwara.munich/>



HUMANISTISCHE VEREINIGUNG K.d.ö.R



Ursprung & Entstehung

Seit 1848 - für Menschlichkeit und Vernunft.

Lehre & Ziel

Die Humanistische Vereinigung ist eine Wertegemeinschaft. Sie setzt sich dafür ein, dass alle Menschen frei und selbstbestimmt leben können. In ihrer pädagogischen, sozialen und politischen Arbeit fördert sie ihre Grundwerte Menschlichkeit und Vernunft.



Angebote

Durch alle Lebensphasen begleiten wir Menschen und helfen ihnen dabei, ihrem Leben aus eigenen Überzeugungen und Handlungen heraus Sinn zu verleihen. Unser bundesweites Angebot reicht von weltlichen Namensfeiern, Jugendfeiern, Hochzeits- und Trauerfeiern, über Kitas, eine Grundschule, eine heilpädagogische Jugendeinrichtung, ein Studienwerk und Studierendenwohnheime, sowie Kultur-, Beratungs- und Seelsorgeeinrichtungen.

Kontakt

Humanistische Vereinigung (Hauptgeschäftsstelle)
Kinkelstraße 12, 90482 Nürnberg
Tel: 0911 – 43 10 4 0
E-Mail: info@humanistische-vereinigung.de
<https://www.humanistische-vereinigung.de/>



KADAMPA MEDITATIONS- ZENTRUM MÜNCHEN e.V.

MITGLIED DER NEUEN KADAMPA TRADITION – INTERNATIONALE
UNION DES KADAMPA BUDDHISMUS

Ursprung & Entstehung

Der Kadampa-Buddhismus ist eine Schule des Mahayana-Buddhismus; gegründet vom großen indischen buddhistischen Meister Atisha (982-1054 n. Chr.). Atisha strukturierte Buddhas Lehre, sodass sie leicht von allen praktiziert werden kann.

Lehre & Ziel

Der Dharma ist eine wissenschaftliche Methode, um inneren Frieden (Glück) im Geist zu entwickeln und zu fördern sowie um authentischen, anhaltenden Frieden in der Welt zu schaffen.

Angebote

Jeder ist willkommen und kann das Zentrum besuchen.

Größe & Verbreitung

Weltweit 1.100 Zentren

Kontakt

Besuch ist möglich.

Rumfordstraße 1, Rgb.

80469 München

<https://meditation-in-muenchen.de/>



MATRI MANDIR KULTURVEREIN e.V.

Ursprung & Entstehung

Der Hinduismus (Sanatana Dharma) hat seinen Ursprung auf dem indischen Subkontinent (v.a. Indien, Bangladesch).



Lehre & Ziel

Zweck unseres gemeinnützigen Vereins ist die Förderung der Freundschaft und des Kulturaustausches sowie die Vermittlung eines besseren Verständnisses für die Lebensphilosophie und Denkweise des Hinduismus.

Angebote

Wir feiern öffentlich Feste, wie z. B. das fünftätige Durgapuja in München, auch damit wir allen die Gelegenheit zum Kulturaustausch bieten können. Wir organisieren Veranstaltungen indischen Ursprungs: Kunst, Philosophie, Lebensweise und Tradition. Wir unterstützen bei Ritualen zu Beerdigung, Hochzeit, Geburtstagen usw. auf traditionelle indische Art und Weise.

Kontakt

Besuch ist möglich.

Email: info@matrimandir.de

Facebook: Matri Mandir Munich, Web: <https://matrimandir.de/>

Gertrud-Grunow-Str. 50, 80807 München





МАКЕДОНСКА ПРАВОСЛАВНА ЦРКВА
ЦРКОВНА ОПШТИНА СВЕТА ТРОИЦА-МННХЕН

MAZEDONISCHE ORTHODOXE KIRCHEN- GEMEINDE SV. TROICA

Ursprung & Entstehung

Die kirchlichen Traditionen und Lehren der orthodoxen Kirche gehen auf Jesus Christus zurück und stehen in der apostolischen Tradition und Sukzession. Die mazedonische Orthodoxie wurzelt in der mittelalterlichen Tradition des Erzbistums von Ohrid.

Lehre & Ziel

Lehrgrundlage sind die Beschlüsse der sieben ökumenischen Konzilien (bis und mit dem Zweiten Konzil in Nizäa, 787 n. Chr.) - das Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel.

Interessantes

Unsere Kirchengemeinde ist seit März 2024 Mitglied der ‚Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in München‘ und Erstunterzeichner des „Bekenntnisses füreinander – Münchner Charta der Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften“.

Kontakt

Gottesdienste in der Alten Sendlinger Kirche

www.mpcminhen.de

www.facebook.com/mpcminhensvtroica

info@mpcminhen.de

Forggenseestr. 64
81539 München



NORBU LING e.V.

GESELLSCHAFT FÜR TIBETISCHE KULTUR UND RELIGION

Ursprung & Entstehung

Der Buddhismus ist ca. 2.500 Jahre alt. Er gelangte bereits im 8. Jh. nach Tibet.



Lehre & Ziel

Ziel eines Buddhisten ist es, Erleuchtung zu erlangen und damit zu einem Erwachten, einem Buddha, zu werden.

Größe & Verbreitung

Der Buddhismus gehört zu den größten Religionen der Welt und ist vor allem in Asien verbreitet, findet aber seit dem letzten Jahrhundert immer mehr Anhänger auch im Westen.

Interessantes

Norbu Ling e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und besteht seit 1994. Neben unseren Aktivitäten in München sammeln wir Spendengelder für unsere verschiedenen Projekte: Unterstützung von tibetischen Mönchen und Laien sowie Ausbildung von Mädchen, Alten und Bedürftigen im indischen Exil.

Kontakt

Besuch ist möglich.

norbuling@t-online.de, www.norbuling.de

Kalmückisch-tibetisch-buddhistischer Tempel
Rubinstr. 14, 80995 München-Ludwigsfeld



DEUTSCH-VIETNAMESISCH BUDDHISTISCHER VEREIN

PAGODE PHỔ BẢO e.V.

Ursprung & Entstehung

Der Ursprung des Buddhismus war vor rund 2500 Jahren in Nordindien.

Lehre & Ziel

Im Buddhismus gibt es keinen Gott. Es geht um Erlösung aus dem Leiden. Buddhisten glauben an das Karma, d.h., dass alle Taten zu Lebzeiten Einfluss auf die Wiedergeburt nehmen.

Interessantes

Die Pagode Phổ Bảo unter der Leitung des Abtes Ehrwürdiger Thích Đồng Văn wurde 2010 gegründet und ist ein gemeinnütziger Verein, der sich über Spenden finanziert. Neben der spirituellen Betreuung der Laienbuddhisten vermittelt die Ordensgemeinschaft Hintergrundwissen zu Meditation und Dharma-Unterricht des Mahâyâna-Zweiges. Auch die buddhistische Seelsorge und Sterbebegleitung gehören zu den Tätigkeiten der Ordensgemeinschaft.

Kontakt

Die Pagode Phổ Bảo steht für jeden offen und heißt alle Besucher*innen herzlich willkommen. Gerne kann über Nicole Ngo, externe Vizevorsitzende unter der Telefonnummer 0159 - 08 42 24 65, Kontakt aufgenommen werden.

Freisinger Landstr. 11, 80939 München-Freimann



RELIGIÖSE GESELLSCHAFT DER FREUNDE (QUÄKER)



GRUPPE MÜNCHEN

Ursprung & Entstehung

Die Bewegung der Quäker entstand im England des 17. Jahrhunderts v.a. durch George Fox (1624-1691). Sie fand schnelle Verbreitung in Mittelengland und London und durch Flucht vor Verfolgung schließlich auch in Amerika.

Lehre & Ziel

Das Quäkertum hat christliche Wurzeln, kennt jedoch kein Glaubensbekenntnis und ist offen für andere Überzeugungen. Es ist geprägt vom Glauben an fortwährende, persönliche Offenbarung durch die mit Worten nicht zu fassende göttliche transformierende Kraft in stiller Andacht und Gemeinschaft.

Größe & Verbreitung

Weltweit rund 380.000 Mitglieder. In Deutschland Anfänge im 18. Jh., v.a. dann ab 1925, heute ca. 250 Mitglieder.

Kontakt

Besuch ist möglich.

muenchen@quaeker.org

Bombergallee 9, 31812 Bad Pyrmont

<https://quaeker.org/meeting/muenchen/>



SAHAJA YOGA KULTUR e.V.

Ursprung & Entstehung

Sahaja Yoga wurde 1970 in Indien von Dr. Nirmala Shrivastava (Shri Mataji Nirmala Devi) gegründet.



Lehre & Ziel

Sahaja Yoga als „Vishwa Nirmala Dharma“ (universelle reine Religion und Kultur)

- Selbstverwirklichung und Verbindung mit dem Göttlichen durch Erweckung der angeborenen spirituellen Evolutionskraft
- Selbsterkenntnis und innerer Frieden durch Meditation in Gedankenfreiheit
- Manifestierung ethischer Lebensführung
- Förderung der Kreativität und erleuchteter Kultur für Frieden

Größe & Verbreitung

In ca. 120 Ländern in selbstständigen Non-Profit-Zentren.

Kontakt

Sahaja Yoga Zentrum München
info@meditationmuenchen.org

Whatsapp/Handy 0176 94 16 96 65
www.facebook.com/sahajayoga.munchen

Am Lilienberg 2a, 81669 München

Besuch möglich

www.meditationmuenchen.org



SOKA GAKKAI



Die Soka Gakkai ist eine buddhistische Religionsgemeinschaft, die sich für Frieden, Kultur und Bildung einsetzt.

Die weltweit rund 12 Millionen Mitglieder üben den Nichiren-Buddhismus aus. Indem sie sich darum bemühen, in ihrem Alltag positive Zeichen für Gewaltlosigkeit, Hoffnung und Zivilcourage zu setzen, möchten sie zu einer nachhaltigen Friedenskultur beitragen. Grundlage ihres Handelns ist das Verständnis, dass individuelles Glück und die Verwirklichung einer friedlichen Welt untrennbar miteinander verbunden sind.

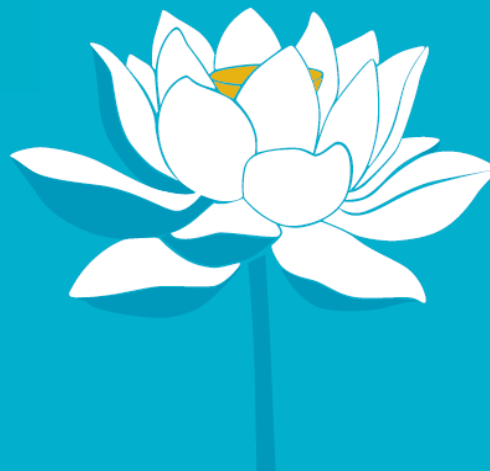
Soka Gakkai in Deutschland
(Körperschaft des öffentlichen Rechts)

www.sokagakkai.de



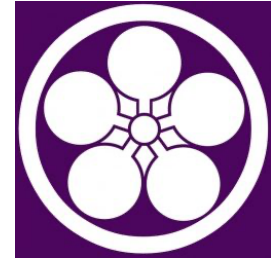
Wenn sie unsere Gemeinde
besuchen wollen, kontaktieren
sie uns bitte unter:

info@sokagakkai.de



TENRIKYO

KIYAMA-MISSIONSHAUS MÜNCHEN



Ursprung & Entstehung

Tenrikyo entstand auf der Grundlage der Lehre des Elterlichen Gottes (Oyagami Tenri-O-no-Mikoto), der sich 1838 durch die Stifterin Miki Nakayama (einer Bäuerin) offenbarte, um die ganze Welt zu erlösen.

Lehre & Ziel

„Das Frohe Leben besteht darin, dass wir für die Güte des Elterlichen Gottes, der uns ernährt und pflegt, dankbar sind, dass wir Freude daran haben, dass unser Leben unter seinem Schutz steht, dass wir diese Freude am ganzen Körper empfinden und so maßvoll leben, wie wir uns gegenseitig respektieren und helfen.“

Größe & Verbreitung

Weltweit ca. 4 Mio.
Anhänger: u.a. in Asien,
USA und Europa.
Europäischer Hauptsitz
ist in Paris.

Kontakt



<https://www.kiyama-muenchen.de/>



CENTER FÜR TRANS- ZENDENTALE MEDITATION IN MÜNCHEN e.V.



Ursprung & Entstehung

Die Transzendente Meditation hat ihren Ursprung in der uralten Vedischen Tradition Indiens. Maharishi Mahesh Yogi verbreitete seit den 1950er Jahren die Transzendente Meditation weltweit.

Lehre & Ziel

Beim Transzendieren erfährt der Meditierende ruhevolle Wachheit und unbegrenztes Bewusstsein. Der Wert der Transzendentalen Meditation liegt in einem glücklichen, erfüllten und erfolgreichen Leben.

Größe & Verbreitung

In nahezu allen Ländern der Welt gibt es Zentren. Heute üben weltweit über 10 Millionen Menschen aller Religionen die Transzendente Meditation aus.

Interessantes

Die weltweite Organisation zielt auf die Schaffung großer Gruppen, die Transzendente Meditation ausüben, als Beitrag zum Weltfrieden.

Kontakt

Andrea Trottler (0160-70 06 02 7)
Dr. Wolfgang Arden (0171-55 79 28 4)
Guldeinstrasse 47, 80339 München

Besuch ist möglich.
www.meditation.de



WAT THAI MÜNCHEN

DEUTSCH-THAILÄNDISCH-BUDDHISTISCHE
VEREINIGUNG IN DEUTSCHLAND e.V.

Ursprung & Entstehung

Der Buddhismus ist durch Siddharta Gautama vor über 2.500 Jahren in Nordindien entstanden. Wat Thai München wurde 1991 gegründet und ist religiöse Heimat und Anlaufstelle für buddhistische Mitbürger mit thailändischen Wurzeln.

Lehre & Ziel

Die Lehre des Buddha weist Wege aus Leid und Unvollkommenheit zu Harmonie und Glückseligkeit, beruhend auf ethischem Verhalten, auf Meditation und Weisheit. Die Eigenverantwortung steht im Mittelpunkt. Der Buddhismus missioniert nicht.

Größe & Verbreitung

Der Buddhismus hat etwa 230-500 Millionen Anhänger, v.a. in Süd-, Südost- und Ostasien.

Kontakt

Besuch ist möglich.

Tel.: 089 68019227 / 089 8124641

Bad Dürkheimer Straße 14, 81539 München

<http://www.watthai-munich.de/>





Die religiös-weltanschauliche Vielfalt Münchens

Diversity-Tag der Landeshauptstadt München am 6. Mai 2024

Impressum

Herausgeberin und Bezugsquelle

Landeshauptstadt München
Fachstelle für migrationsgesellschaftliche Diversität
Fachbereich religiös-weltanschauliche Vielfalt
Franziskanerstraße 8
81669 München

E-Mail: rww.soz@muenchen.de

Februar 2026

2. Auflage

Redaktion

Matthias von Sarnowski

Bildnachweis

Seite 4: Erol Gurian

Titel, Seite 2–23 (außer S. 4): Tobias Grünwedel

Grafische Gestaltung

Sven Quass Grafikdesign, München

Druck

Fuchs Druck GmbH Miesbach
Gedruckt auf FSC-zertifiziertes Papier mit
Fasern aus nachhaltig, ökologisch und sozial
verantwortungsbewusst bewirtschafteten
Wäldern.

